

Technische Informationen rund um die Drucke und Tipps zur Handhabung

Wie bei der Digitalisierung haben wir uns auch bei den hier angebotenen Drucken vom Ziel der Originaltreue leiten lassen. Diejenigen, die es interessiert, finden im Folgenden ein paar technische Hintergrundinformationen zu den Drucken und, wo es sich anbietet, ein paar Anregungen zum Umgang damit. Dem ein oder anderen mag dies helfen, sich der Besonderheit seiner Erwerbung bewusst zu werden.

Inhaltsverzeichnis

Vollständigkeit und Rahmung	1
Schriftzug neben dem Bild.....	4
Farbkeil neben dem Bild.....	6
Farbtreue.....	7
Wahl des Druckträgers.....	7
3D-Drucke.....	8
Preis.....	9
Mehrere Drucke erwerben?.....	10
Sonderwünsche.....	10
Langlebigkeit der Drucke.....	11

Vollständigkeit und Rahmung

Sie erhalten einen Druck des vollständigen Bildes! Wenn Sie Ihre Reproduktion an den Bildrändern mit früheren Ihnen bekannten Abbildungen vergleichen, werden sie feststellen, dass dies die Ausnahme ist.

Zum Schutz der Bildfläche während des Transports und bei der Handhabung zu Hause ist es erforderlich, den Druck mit einem Rand von 1,5 - 2,0 cm um die Bildfläche auszuliefern. Bei den Drucken ist er schmaler als auf der Webseite abgebildet, reicht aber aus, um die Drucke ohne Bildverlust zu rahmen. Als Farbe wurde Grau gewählt, um bei der Bildaufnahme störendes farbliches Streulicht zu minimieren, aber auch, weil dies i.d.R. angenehmer als ein weißer oder schwarzer Rand empfunden wird.

Es ist ratsam, die Drucke zu rahmen bzw. rahmen zu lassen, nicht nur aus optischen Gründen. Ansonsten lassen Sie sich auf Dauer kaum beschädigungsfrei handhaben.

Da die Gemälde im Original meist nicht exakte Rechtecke sind und weil die Drucke in der Rahmung etwas Spiel haben müssen, werden Sie bei der Rahmung unweigerlich wieder kleine Bildteile an den Rändern verlieren - es sei denn, Sie akzeptieren einen kleinen sichtbaren Rand in der Art eines Passepartouts um die Bilder. Die graue Randfarbe soll Ihnen erleichtern, sich an den nun erstmals vollständig reproduzierten Gemälden zu erfreuen. Wenn Sie sich an der unbemalten Leinwand und dem sichtbaren Keilrahmen am Rand stören - ein zwar aufschlussreicher Teil des Originals, aber nicht unbedingt vom Künstler für die Ansicht vorgesehen - hat es sich bewährt, diese passgenau mit einem selbstklebenden Baumwollgewebband zu überdecken, wie es für den Buchbindereibedarf erhältlich ist. Bei den geistigen Bildern bietet sich wieder ein neutrales Silbergrau an.

Ich empfehle eine Rahmung ohne Glas. Die Drucke sind nicht so empfindlich, dass sie diesen Schutz bräuchten. Entweder entstehen dadurch Spiegelungen auf der Oberfläche oder bei entspiegeltem Glas werden die Farben leicht geändert. Vor allem wird das Bild unnötig schwer und lässt sich schlechter handhaben, was dann ins Gewicht fällt, wenn man die Bilder zur Abwechslung oder aus Platzgründen gelegentlich gegeneinander austauschen will. Man kommt bei einem leichten, glaslosen Rahmen mit einem mittigen Aufhänger aus, was den Wechsel verschiedenformatiger Bildern an einer Stelle erleichtert.

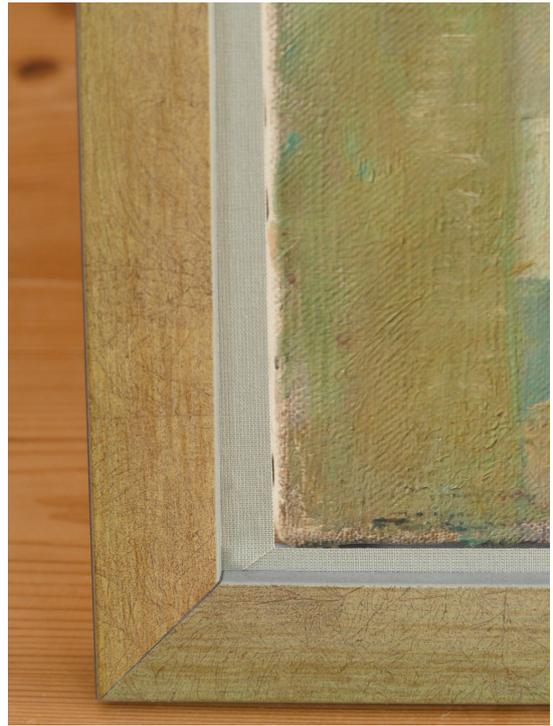
Auf den nächsten Seiten folgen ein paar Beispiele zur Veranschaulichung. Beim ersten Bild, Asklepieion zu Athen, wurde die Fläche zwischen Rahmen und Bildmotiv mit dem erwähnten Gewebeband abgeklebt. Der kleine Abstand zwischen Rahmen und Motiv stellt sicher, dass bei keiner Beleuchtung ein Rahmenschatten auf das Bild fällt. Das Gewebeband ermöglicht auch bei nicht ganz rechteckigen Bildern, das Gemälde vollständig zu sehen und trotzdem den Keilrahmen und unbemalte Leinwand abzudecken.

Natürlich könnte man in diesem Beispiel das Gewebeband noch enger an das Motiv rücken.

Bei dem nächsten Bild Schöpfungsklänge wurde ein kleiner Abstand zwischen Rahmen und Motiv gelassen, ohne den Zwischenraum abzudecken und bei dem Bild Phaleron wurde schwarzes Gewebeband genommen, um den schwarzen Hintergrund der Bildaufnahme bis zum Rahmen fortzusetzen.

Dies sollen nur Anregungen sein. Der individuellen Gestaltung sind keine Grenzen gesetzt. Natürlich können Sie auch in alter Manier die Bildränder wieder abschneiden oder durch den Rahmen großzügig verdecken lassen. Nur könnten Sie nicht die vollständigen Bilder herstellen, wenn sie schon beim Druck beschnitten würden, und Sie könnten sich dann auch nicht selbst von der Vollständigkeit Ihrer Reproduktion überzeugen.







Schriftzug neben dem Bild

Auf dem Druck ist ein Schriftzug enthalten, der den bei der Aufnahme erzeugten Namen der sog. Stammdatei bezeichnet, die dem Druck zugrunde liegt. Die Stammdatei enthält alle originalen Messwerte des Scanners, die während der Bildaufnahme genommen wurden, also die maximal verfügbaren Bilddaten. Der Dateiname hat das Format

<Nummer>_<Bildname>_<Maße>_<Auflösung>_<Richtung des Lichteinfalls>_S.tif
und benennt die wesentlichen technischen Informationen über die Aufnahme, die hier kurz erläutert werden (_S wird im Ausdruck fortgelassen). Auch wenn Sie das Bild von der Webseite herunterladen, hat es diesen Namen, aber mit der Endung _Wk für Webdatei komplett statt _S. (Es gibt auch die Endung _Wz für Webdatei zugeschnitten, d.h. die Bilder ohne Rand, wie sie auf der Seite der Deutschen Bô Yin Râ-Stiftung zu sehen sind.)

Die Stammdateien im TIF-Format haben eine Größe von 1,4 - 2,2 GB. Die auf der Webseite abgebildeten Webdateien im JPG-Format sind demgegenüber notwendigerweise stark reduziert.

<Nummer>: Dient nur internen Zwecken und hat für den Käufer keine Bedeutung.

<Bildname>: Name des Bildes

<Maße>: Maße von Höhe x Breite des ganzen Bildes ohne Rahmen in cm x cm. Die Maße wurden auf ganze Zentimeter gerundet. Eine millimetergenaue Angabe bräuchte eine Festlegung des Messverfahrens wie z.B. größtes Rechteck, das ganz in das Bild passt oder kleinstes Rechteck, das alle Bildteile enthält oder ein Mittelwert daraus. Das liegt daran, dass einerseits die Bildränder nicht exakt gerade und andererseits die gegenüberliegenden Seiten oft nicht millimetergenau gleich lang sind.

<Auflösung>: Zahl, die die Auflösung in dpi (dots per inch = Bildpunkte pro Inch. 1 Inch = 2,54 cm) bezeichnet. 500 dpi sind also etwa 200 Messpunkte des Scanners pro cm, 20 Punkte pro mm oder 400 Punkte pro mm² Gemäldefläche. Die Stammdatei eines 90 cm langen Bildes mit 500 dpi

Auflösung hätte dann 18000 Bildpunkte (Pixel) an der Bildlangseite. Diese Auflösung ist am Bildschirm nur in der Vergrößerung nachvollziehbar. Die hier abgebildeten Webdateien haben 3000 Pixel pro Bildlangseite, also immer noch mehr, als in der Ganzansicht am Bildschirm normalerweise wiedergegeben werden können. (Es ist allerdings hinzuzufügen, dass die Umwandlung von der Stammdatei im Tif-Format in das Jpg-Format der Webdatei auch bei gleicher Auflösung nicht verlustfrei wäre.)

Im Ausdruck sind die einzelnen Bildpunkte auch unter der Lupe nicht erkennbar, weil die feuchte Tinte auf dem Papier verläuft und die Punktgrenzen verwischt. Die auf Papier erzielbare Auflösung wird dadurch herabgesetzt. Bei den besten, hier verwendeten matten Papieren beträgt die darstellbare Auflösung etwa 250 dpi, bei den teuersten Glanzpapieren sollen 300-350 dpi erreichbar sein. Mit dem bloßen Auge kann man jedoch nur 200-210 dpi unterscheiden und das auch nur aus allergrößter Nähe.

<Richtung des Lichteinfalls>: Von jedem Bild wurden Aufnahmen mit verschiedener Beleuchtungsrichtung erstellt. Der Winkel zwischen der Bildebene und den Lichtstrahlen der Beleuchtung während der Bildaufnahme betrug in allen Fällen 45°. Der Winkel *in* der Bildebene zwischen Lichteinfall und der Bildvertikalen konnte variiert werden.

Bei den Aufnahmen mit LR = Links-Rechts-Beleuchtung (Planaufnahme, Plandruck) fällt das Licht waagrecht sowohl von links als auch von rechts (jeweils 90° zur Bildvertikalen) ein. Selbst bei einer Gemäldeoberfläche mit Höhenprofil werden alle Bildpunkte vollständig ausgeleuchtet und es gibt keinen Schattenwurf. Diese Dateien geben an jedem Punkt des Bildes den Farbwert der Originalsubstanz optimal wieder, das Höhenprofil (Pinselstriche, die Leinwandstruktur, unterschiedliche Dicke des Ölfarbenauftrags) verschwindet mit dieser Beleuchtung aber vollständig, die Bilder wirken plan (flach). Es bleiben nur die Formen und Farben übrig. Diese Plandrucke stellen die herkömmliche Art der Bildreproduktion dar. Die LR-Bilder sind keineswegs unschärfer als die anderen, wie es auf den ersten Blick aussieht. Die Strukturen verschwinden wegen der Beleuchtung, nicht wegen fehlender Auflösung.

Bei den RLA- und LLA-Beleuchtungen (LA=Lichtablenker) gibt es jeweils nur eine Lichteinfallsrichtung im 45°-Winkel zur Bildvertikalen. Diese Bilder bezeichnet man als Museumsaufnahme bzw. Museumsdruck. Das Licht fällt von links oben, rechts oben, rechts unten oder links unten ein. (Die Zuordnung von RLA45, RLA-45, LLA45, LLA-45 zur Lichteinfallsrichtung hängt leider vom Format des Bildes, Hoch- oder Querformat, ab und ist etwas unübersichtlich. Man erkennt am Schatten des Keilrahmens oder auch des Farbkeils jedoch sofort, ob das Licht von links oben, rechts oben, rechts unten oder links unten einfällt. Das ist auch der Hauptgrund, weshalb die Bilder hier im Verkaufportal mit dem breiten Rand abgebildet wurden. Auf der Seite der Deutschen Bô Yin Râ-Stiftung sind sie ohne Rand zu sehen.)

Das Höhenprofil des Bildes wird hierbei durch seinen Schattenwurf sichtbar. Zwar ist der Farbmesswert im Schatten nicht derselbe wie bei LR-Beleuchtung (der Schatten ist natürlich dunkler), aber diese Reproduktionen entsprechen mehr der Ansicht, wie man die Bilder normalerweise sieht, nämlich nur von einer Richtung aus beleuchtet. Die Bilder wirken dadurch sehr lebendig, echt und „greifbar“. Die Spur jedes Pinselhaares ist zu erkennen.

Die meisten bevorzugen den Lichteinfall von schräg oben, was wohl in der Gewöhnung an das Sonnenlicht begründet ist. Die häufigere Bevorzugung von „links oben“ gegenüber „rechts oben“ mag mit der gewohnten Leserichtung zusammenhängen.

Bei den geistigen Bildern wurden alle vier Museumsaufnahmen erstellt, bei den ersten Landschaftsbildern nur eine. Bei den hier angebotenen Landschaftsbildern weist der Farbauftrag kein oder fast kein Profil auf, dafür scheint die Leinwandstruktur mehr durch.

Die Bildansicht mit der reinen „Links-oben-Beleuchtung“ entspricht der Situation, die sich bei

einem Sonnenstand von 45° über dem Horizont ergäbe, wenn die Sonne schräg von vorne mit 45° zur Bildebene das Bild beleuchtet, jedoch bei nahezu völliger Abwesenheit von Streulicht aus anderen Richtungen. Da die völlige Abwesenheit von Streulicht wiederum in der Natur und normalerweise auch in Ausstellungsräumen nicht vorkommt, tritt das Profil bei diesen Bildern stärker hervor, als man es gewohnt ist.

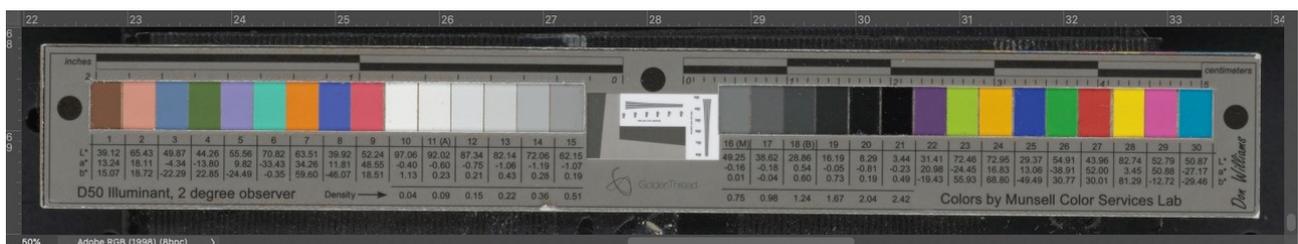
Da die Gemälde zwischen den Aufnahmen mit den verschiedenen Lichtrichtungen nicht berührt wurden, liegen alle diese Bilder punktgenau übereinander und können rechnerisch addiert und gemittelt werden. Dadurch ist es möglich, die starke Profilbildung bei der „Links-oben-Beleuchtung“ durch Zugabe von Streulicht, der „Links-Rechts-Beleuchtung“, abzuschwächen. Die Schatten werden dadurch aufgehellt, die Oberflächenstruktur bleibt aber noch sichtbar, wenn auch schwächer. Da diese Ansicht eher einer typischen Beleuchtungssituation entspricht, wurden von allen Gemälden zusätzlich Bilddateien aus einem 50%-Anteil der Schräg-oben-Beleuchtung mit einem 50%-Anteil der Links-Rechts-Beleuchtung gerechnet. (Im Dateinamen steht bei diesen Bildern z.B. ...50przLLA-45...) Auch jede andere prozentuale Aufteilung wäre möglich. Dieses gewichtete Aufsummieren der Bilddateien ist keine unlautere Manipulation, sondern entspricht genau dem, was in der Realität beim Hinzufügen, Verschieben und Dimmen der Lichtquellen passiert.

Welche Beleuchtung ist nun die beste für den Druck? Das ist Ansichtssache und jeder kann das mit den Abbildungen an einem genügend großen Bildschirm selbst entscheiden.

Nur ein paar allgemeine Betrachtungen: Der Unterschied zwischen Plan- und Museumsdruck kommt umso mehr zum Tragen, je näher man an das Bild geht. Bei großer Entfernung sind die Klein- und Kleinstschatten mit dem Auge nicht mehr aufzulösen und man sieht beim Museumsdruck eine gemittelte Farbe aus den großen Licht- und den kleinen Schattenflächen, die einen Hauch dunkler ist als beim Plandruck. Bei hellen Farben fällt dies mehr auf. Mancher mag die Links-Rechts-Drucke als ruhiger empfinden. Es lässt sich aber nicht leugnen, dass mit dem vollständigen Wegleuchten des Profils im Links-Rechts-Druck eine wesentliche Bildinformation und einiges an Lebendigkeit verloren geht. Soweit das Profil nur aus der Leinwandstruktur selbst besteht, mag dies mancher sogar als Vorteil empfinden, vom eingangs erwähnten Leitbild der Originaltreue her gesehen sind die Museumsdrucke aber überlegen. Wem die Entscheidung schwer fällt: Man kann natürlich auch beide Drucke bestellen und sie abwechselnd, je nach Stimmung, betrachten oder sich für die eigens erstellte Kombination aus Plan- und Museumsdruck entscheiden.

Farbkeil neben dem Bild

Mit dem Farbkeil werden bestimmte Aufnahmeeigenschaften in der Stammdatei archiviert. Im Ausdruck hätte er keinen Nutzen, mit einer Ausnahme: der Längenskala in inch und cm. Mit der Längenskala würde auf dem Druck dokumentiert, ob es sich um die Originalgröße oder eine Verkleinerung handelt. Da durch das dann größere Blattmaß der Kunstdruck teurer würde und die Originalgröße auch im Dateinamen ablesbar ist, wird der Farbkeil nur auf besonderen Wunsch mitgedruckt.



Farbtreue

Alle anderen Angaben des Farbkeils können nur am Rechner ausgewertet werden, nicht nur, weil sie unlesbar klein sind. Die mit Abstand größte Herausforderung bei der Reproduktion des Originals ist die Erreichung der Farbtreue.

Bei den Bildaufnahmen wurden die Farben des Originals und des Drucks mit einem weiteren Farbmessgerät zur Kontrolle gemessen, mit den Messwerten der Bildaufnahme verglichen und sichergestellt, dass im Rahmen der Messgenauigkeit bei keiner im Bild vorkommenden Farbe eine Abweichung bestand. *Auch mit dem Auge war im genormten Tageslicht nirgends eine Farbabweichung zwischen Original und Druck erkennbar.*

Es ist allerdings physikalisch unvermeidbar, dass unter *anderer* Beleuchtung Farbunterschiede auftreten können, weil das Original und der Druck aus unterschiedlichen Materialien bestehen und deshalb bei Einstrahlung von verschiedenem Licht auch verschieden reagieren. Ebenso ändert sich natürlich die Ansicht des Höhenprofils, wenn das Original anders als bei der Bildaufnahme beleuchtet wird. Aber abgesehen von diesen physikalisch unabänderlichen Gegebenheiten bei Variation der Umgebungsbedingungen ist der optische Eindruck von Original und Reproduktion identisch.

Einen spürbaren Anteil an der Farbqualität und der Größe der Stammdateien hat die Farbtiefe von 16 Bit für jeden der drei Farbkanäle. Zwischen voll gesättigtem Rot und Grün, Gelb und Blau, Weiß und Schwarz können damit jeweils $2^{16} = 65536$ Zwischentöne dargestellt werden, insgesamt also 65536^3 , etwa 281 Billionen, Farbtöne. Das ist für das Auge von einem kontinuierlichen Farbübergang wie in der Natur nicht zu unterscheiden. Mit $2^8 = 256$ Zwischentönen kommt man in den Bereich, in dem das Auge die benachbarten Farben unterscheiden kann.

Der Qualitätsunterschied kommt aber nur in den hochwertigen Drucken zum Tragen. Das JPG-Format und alle üblichen Bildschirme können nur 8 Bit pro Farbkanal darstellen, also jeweils 256 Zwischentöne. Am Bildschirm bringt die 16-Bit-Farbtiefe der Stammdatei keinen Vorteil. Von den üblichen, nicht kalibrierten Bildschirmen dürfen Sie sich ohnehin nicht allzu viel an Farbtreue erwarten. Das sehen Sie allein schon an der Beliebbarkeit, mit der man an Helligkeit, Farbsättigung, Schärfe, Weißabgleich usw. herumspielen kann. Es wäre z.B. unsinnig, einen Bildschirm neben das Original zu halten, um daran die Farbtreue der Bildaufnahme zu prüfen.

Wahl des Druckträgers

Für die hier angebotenen Drucke wird standardmäßig mattes Papier mit einem Flächengewicht von 305 g/m^2 verwendet (Herstellerbezeichnung: Hahnemühle Photo Rag Ultrasmooth 305g. Das „Papier“ besteht laut Herstellerangaben zu 100% aus Baumwolle, ist säurefrei, mit 4% Kalziumcarbonat gegen Luftschadstoffe gepuffert und liegt in der höchsten Klasse der Licht- und Alterungsbeständigkeit (> 100 Jahre.) Das verwendete Papier ist entscheidend für die Wiedergabe des Farbumfangs und der Farbabstufung.

Nach dem, was zuvor von der erzielbaren Auflösung gesagt wurde, sollte man annehmen, dass Glanzpapiere die beste Wahl wären. Dies ist dennoch eher Ansichtssache.

Die Auflösungsverbesserung bei Glanzpapieren liegt weitgehend außerhalb dessen, was man ohne Lupe erkennen kann. Das matte Papier hat den Vorteil, dass es keinerlei Oberflächenreflexionen gibt, wie auch immer Sie das Bild beleuchten und unter welchem Winkel Sie es betrachten. Der Druck auf mattem Papier sieht dem Original täuschend ähnlich, fast bemerkt man erst beim Berühren mit der Hand, dass es kein Ölgemälde ist. Drucke auf Glanzpapieren können schon eher wie ein Poster wirken.

Oder besser doch auf Leinwand drucken? Das ist auch wieder Ansichtssache. Dafür spricht, dass die Reproduktion als Ganzes dann wie das Original gestaltet werden kann, mit auf den Keilrahmen

aufgespannter Leinwand. Auf den ersten Blick müsste damit die Originaltreue optimiert sein. Dafür nimmt man allerdings an anderer Stelle Einbußen in Kauf. Es sind im größeren Maße rechnerische Korrekturen bei Farbe und Schärfe vor dem Druck nötig, denn die Leinwand ist nicht so weiß wie das Papier und die Tinte verläuft dort noch mehr. Ein weiterer Effekt: Beim Original überdeckt die Ölfarbe an einigen Stellen, vor allem bei den geistlichen Bildern, die Leinwandmaserung vollständig. Beim Tintendruck auf Leinwand erscheint sie dann wieder als Struktur des Druckträgers. An anderen Stellen, überwiegend bei den säkularen Bildern, ist die Leinwand des Originals deutlich zu erkennen und gerät im Leinwanddruck in Konflikt mit dessen nicht deckungsgleicher Maserung. Rein optisch sind dies Artefakte, die die Originaltreue mindern.

Es sollen hier aber nur verschiedene Gesichtspunkte gegenübergestellt und keine Wertung persönlicher Vorlieben vorgenommen werden. Zumindest sind das die Argumente, weshalb wir uns (zunächst) auf den verwendeten Druckträger beschränkt haben.

3D-Drucke

Neuerdings lässt sich aus den vier Bildern mit schrägem Lichteinfall das Höhenprofil berechnen. Es ist auch schon möglich, daraus ein materielles „dreidimensionales“ Gemälde zu reproduzieren, das durch sequentielles Auftragen von nacheinander aushärtenden Farbschichten entsteht und das auch im Höhenprofil eine exakte Reproduktion des Originals ist. Die vier Bilder mit schrägem Lichteinfall liefern dabei das Höhenprofil, die Farbwerte werden aus den LR-Aufnahmen genommen. Ein solcher Druck dauert noch mehrere Stunden und kann nur auf ein starres Trägermaterial, eine feste Aluminiumplatte (Alu-Dibond), aufgebracht werden. Bisher gibt es allerdings nur erste Prototypen. Das Verfahren ist noch nicht kommerziell, aber es ist denkbar, dass wir in Zukunft solche dreidimensionalen Drucke anbieten können.

Wir erwähnen dies, damit Sie diese Information in Ihre Kaufentscheidung einbeziehen können und nicht nachträglich den Kauf der 2D-Drucke bedauern. Ist es also besser, mit dem Kauf auf die 3D-Drucke zu warten? Aus meiner Sicht eher nicht:

- Die 3D-Drucke werden deutlich teurer werden.
- Die Tinte der 3D-Drucke ist glänzend, in gewissem Sinne damit dem Original sogar ähnlicher, was aber zu unvermeidlichen Oberflächenspiegelungen führt. Die Tiefe und Klarheit insbesondere der dunklen Farben der 2D-Drucke - bei jeder Blick- und Beleuchtungsrichtung - sind unerreichbar.
- Von einigen Landschaftsbildern wird es keine 3D-Drucke geben können, weil die dafür erforderlichen Daten nicht aufgenommen wurden.
- Wo der Farbauftrag so dünn ist, dass es praktisch kein Höhenprofil gibt, hat der 3D-Druck keinen Vorteil.
- Für die Bestrebung, die Bildwerte der Gemälde für die Zukunft zu sichern, sind die 3D-Drucke Gold wert. Es ist auch eindrucksvoll, die 3D-Drucke in die Hand zu nehmen, in verschiedene Winkel zum Licht zu stellen und die unterschiedliche Profilmwirkung wahrzunehmen. Geht man jedoch auf die eigentliche Bestimmung der Bilder zurück, die Meditation in innerer Ruhe und Abgeschlossenheit, dann wird es Ansichtssache sein, ob die 2D-Drucke diesen Zweck nicht genauso oder sogar besser erfüllen.
- Es ist noch keineswegs sicher, dass das Angebot der 3D-Drucke zustande kommt.
- Es erfordert einigen ehrenamtlichen Einsatz, die Verfügbarkeit schon der jetzigen Drucke herzustellen und, wie wir hoffen, langfristig aufrechtzuerhalten. Garantieren können wir dies jedoch nicht. Sollten wir den Verkauf irgendwann wieder einstellen müssen, wird man froh sein die besondere Gelegenheit rechtzeitig ergriffen zu haben.

Preis

Sie bezahlen nur den Preis des Unternehmens recom ART für Druck, Verpackung und Versand. Der Verlag Magische Blätter erbringt die Vertriebstätigkeit unentgeltlich und bezieht auch keine Provision aus den Verkäufen. Die Deutsche Bô Yin Râ-Stiftung stellt die Bildaufnahmen kostenlos zur Verfügung. Die Einmalkosten der Bildaufnahmen einschließlich Bildertransport und teilweise Restaurierung wurden nicht umgelegt.

Der verbliebene Preis ist allein durch die Qualität und die kleine Stückzahl bedingt. Die Drucke werden erst auf Bestellung gefertigt. Es gibt kein Vorratslager. Das erspart Kosten und Risiko einer Vorfinanzierung, aber natürlich steigt dadurch pro Exemplar der manuelle Aufwand beim ausführenden Unternehmen und der Stückpreis muss höher liegen als bei Großserien. Das Gleiche gilt für die Verpackungs- und Versandkosten.

Darüber hinaus wird der Preis der Drucke überwiegend von der Papier- und Tintenqualität bestimmt. Die sorgfältige Farbkalibrierung der Drucker spielt ebenfalls eine große Rolle, so dass die Druckqualität erheblich variieren kann, auch wenn man immer dieselbe Datei druckt. Hier kann man nur um den Preis von Qualitätseinbußen sparen. Große Drucke sind deshalb erheblich teurer als kleine. Wegen des größenunabhängigen manuellen Aufwands sind die Preise andererseits aber auch nicht proportional zur Bildfläche.

Kann ich nicht einfach die Bilder von dieser Webseite oder derjenigen der Deutschen Bô Yin Râ-Stiftung herunterladen und Fotoabzüge davon machen lassen?

Ja, das können Sie und dürfen das auch ohne schlechtes Gewissen tun. Das Ergebnis lässt sich denn aber doch nicht mit den hier besprochenen Reproduktionen vergleichen. Bis zu einer Größe von 20 cm x 30 cm reicht die Auflösung der Webdateien aus (3000 Pixel pro 30 cm Bildlangseite = 10 Pixel pro mm = 250 dpi), darüber werden sie langsam unscharf. Mit den Webdateien verlieren Sie gegenüber den Stammdateien die 16-Bit-Farbtiefe, vor allem aber die genaue Farbkalibrierung des bei den Reproduktionen verwendeten Druckers. Bei jedem Fotogeschäft werden Sie andere Farben erhalten, zumindest wenn man die bei den Reproduktionen verwendeten Maßstäbe anlegt. Ohne Vergleich mit den Originalfarben der Kunstdrucke sind die Farbabweichungen auf den Fotoabzügen, oft nur bei einzelnen Farben, nicht festzustellen. Die Bildschirmfarben sind keinesfalls als Vergleichsmaßstab geeignet, wie schon am Ende des Abschnitts „Farbtreue“ angedeutet. Das unmittelbare Gefühl der Originaltreue, den Farbumfang, geschweige denn die Langlebigkeit, kann Ihnen das Foto nicht bieten. Wenn Sie sich nicht auf den Kopf stellen, werden die Bilder auch an den Rändern beschnitten, mal mehr, mal weniger, wie es gerade kommt. (Dies fällt besonders auf, wenn Sie die randlose Version der Webdateien verwenden.)

Nichtsdestotrotz: Das Ergebnis ist immer noch eine deutliche Verbesserung gegenüber den bislang bekannten Abbildungen dieser Gemälde und es liegt uns fern, Ihnen die Freude daran zu verderben. Die Webbilder wurden absichtlich nicht in der Qualität so stark vermindert wie sonst üblich. Es ist uns wichtig, wenn verfügbar nur Abbildungen zu verbreiten, die dem Künstler und seinem Werk gerecht werden.

Auch ohne ein kommerzielles Verkaufsinteresse freuen wir uns mit jedem, der über die Kunstdrucke oder auch die Webbilder Zugang zu den Gemälden findet.

Mehrere Drucke erwerben?

Selbst wenn das Geld nicht der limitierende Faktor ist, bekommt man ab und zu den Einwand zu hören, dass man sowieso nur sehr wenige Drucke kaufen kann, weil der Platz zum Aufhängen gar nicht da sei. Die Zielsetzung, möglichst viele Bô Yin Râ-Gemälde als Reproduktion verfügbar zu machen, sei deshalb unsinnig.

Das Argument des beschränkten Platzes ist sicherlich richtig, solange man anstrebt, alle Bilder gleichzeitig dauerhaft aufzuhängen. Die Frage ist, ob man das überhaupt als erstrebenswert ansieht. Es wird unweigerlich eine Abstumpfung der Empfindung eintreten müssen, wenn dieselben Bilder dauerhaft über Jahre im Alltag präsent sind. Übertragen auf das Schriftwerk des Meisters: Auch die Bücher werden nicht permanent aufgeschlagen herumliegen, sondern man greift gezielt zu ihnen und wählt dasjenige aus, wofür im Moment die Aufnahmefähigkeit am größten ist. Ebenso ist es auch mit den Bildern möglich, wenn sich ein bis drei gut beleuchtete Plätze in der Wohnung finden. Bei nicht allzu schwerer oder allzu labiler Rahmung lassen sich alle verschieden großen Bilder an einer mittigen Befestigung an derselben Stelle aufhängen und man kann die Bilder regelmäßig wechseln, oder man stellt sie für die Zeit der Betrachtung auf einen Tisch oder den Boden.

Sonderwünsche

Technisch gesehen sind viele Varianten möglich, nur ist das vertrieblich aufwändig abzubilden, würde auch die meisten Käufer verwirren. Wenn Sie an Sonderwünschen wie den nachfolgend beispielhaft aufgeführten interessiert sind, können Sie gerne mit dem Verlag Kontakt aufnehmen, um eine individuelle Lösung zu besprechen.

Hierzu gehören stufenlose Verkleinerungen, was bei den großen Bildern für manche ein notwendiger Kompromiss sein mag, auch wenn es ein Schritt weg von der Originaltreue ist. Das Bild wird nicht nur kleiner, sondern es gehen auch Einzelheiten verloren. Unter die halbe Seitenlänge sollte man deshalb eher nicht verkleinern. Das Verhältnis von Höhe zu Breite muss natürlich gewahrt bleiben. Geben Sie die gewünschte Verkleinerung einfach prozentual (z.B. 75% Seitenlänge) oder nur für eine Seite (z.B. Breite = 50cm) an.

Ebenso gibt die Auflösung der Stammdateien Vergrößerungen her. Die Preise hierfür müssten individuell angefragt werden.

Auf Wunsch kann ein breiterer Rand als standardmäßig 1,5 - 2,0 cm mitgedruckt werden, der z.B. auch den in der Webdatei abgebildeten Farbkeil einschließt. Der Druck wird dadurch etwas teurer. Im Ausdruck ist nur die Längenskala des Farbkeils nutzbar, der dann z.B. zusammen mit dem Dateinamen hinten auf das gerahmte Bild geklebt werden kann, um die Größeninformation nicht zu verlieren.

Standardmäßig angeboten werden nur die drei gezeigten Beleuchtungsarten pro Bild. Bei den meisten Bildern sind darüberhinaus auch die anderen drei „schrägen“ Beleuchtungsvarianten als Museumsdruck zum gleichen Preis verfügbar. Das Profil des Gemäldes erscheint dabei jeweils in „anderem Licht“. Die Beleuchtung von schräg unten ist allerdings untypisch, wird meist als unnatürlich empfunden und wird wohl auch bei der Entstehung des Gemäldes nicht vorgelegen haben. Hingegen ist es gut möglich, dass die Profilwirkung der anderen Schräg-oben-Beleuchtung vom Künstler mit berücksichtigt wurde.

Auch andere Kombinationen von Plan- und Museumsdruck als im Verhältnis 50:50 sind stufenlos möglich. Diese müssten allerdings zuvor noch berechnet werden und der Preis für diesen Zeitaufwand käme zum Druckpreis hinzu. Veränderungen um 5 oder 10% im Mischungsverhältnis sind allerdings praktisch unwahrnehmbar. Wenn überhaupt, käme vielleicht eine Kombinationen

von Plan- und Museumsdruck im Verhältnis 25:75 in Frage.

Kaschierung, d.h. Aufbringen des Drucks auf ein festes Trägermaterial, ist nach individuellen Absprachen möglich. Die Transportkosten erhöhen sich dadurch allerdings. Ein Rahmenbauer an Ihrem Ort wird diese Arbeit ebenfalls ausführen können.

Selbstabholung zur Einsparung der Versandkosten ist grundsätzlich möglich. Ein Verzicht auf die schützende Transportverpackung von rund 21 € ist jedoch nicht unbedingt ratsam. Das Packmaß ist in Höhe und Breite etwa je 5 cm größer als das Blattmaß. Die Drucke werden in Berlin produziert, dort, wo auch die Digitalisierung erfolgt ist:

recom ART GmbH & Co. KG
Blücherstraße 22
10961 Berlin

Die Deutsche Bô Yin Râ-Stiftung hofft mit den nun erstmals originalgetreuen Reproduktionen dieser Bilder zur Erbauung der Bô Yin Râ-Leser beizutragen. Sonderwünsche, die dem Leitbild der unverfälschten Weitergabe des Werks oder der vom Künstler gewünschten Verwendung widersprechen, werden nicht unterstützt. Hierzu zählen z.B. Bildbearbeitungen und Drucke auf Gebrauchsgegenstände des täglichen Bedarfs. Die wahrscheinlich von vielen Lesern geteilte Absicht, Mißbrauch des künstlerischen Werks nicht zu fördern, ist ein Grund dafür, dass die Drucke nur über diesen Vertriebsweg erworben werden können.

Langlebigkeit der Drucke

Die Tintenstrahldrucke bei der hier verwendeten hochwertigen Tinte und den guten Papieren scheinen sehr hohe Lebensdauern erreichen zu können. Im durchführenden Unternehmen beobachtete man bei Tintenstrahldrucken, die seit sieben Jahren an einem Südfenster in der Sonne hängen, noch keine Ausbleichungen. Eine dauerhafte Aufbewahrung im direkten Sonnenlicht ist zwar nicht die schonendste Behandlung, aber man muss sicherlich keine Vorkehrungen gegen die Lichtbelastung treffen wie bei den Originalen.

Im Gegenteil: Je heller und natürlicher die Beleuchtung, desto schöner sehen die Bilder aus.

Aufgezogen auf ein festes Trägermaterial sind die Drucke auch mechanisch dauerhaft. Auf <http://www.wilhelm-research.com/> ist eine Vielzahl an Forschungsergebnissen zum Thema „Resistenz von Tintenstrahldrucken gegen Umwelteinflüsse“ veröffentlicht. Es gibt umfangreiche Forschungsaktivitäten über Langzeitstabilität der Ausdrücke in Abhängigkeit des verwendeten Papiers, der verwendeten Tinte, der Einwirkung von Licht, Feuchtigkeit usw. Bei günstigen Bedingungen kann es demnach einige hundert Jahre dauern, bevor Ausbleichungen und Farbveränderungen dem bloßen Auge erkennbar werden.

Sie erwerben also mit dem Druck sozusagen eine langlebige analoge Sicherung der einzigartigen Kunstwerke und tragen damit zu ihrer Erhaltung und Unverlierbarkeit bei - unabhängig von jeder technischen Weiter- und Rückentwicklung, die im ungünstigsten Fall die digitale Sicherung unlesbar machen kann.

Dr. E. Thom,
25.06.2021, aktualisiert am 28.08.2022